

Der Silberhahn des Freigeigen Berhard Henneke

von H. Klein-Hoffell
Nachdruck verboten.

(54)
Ein rätselhafter Blick der grauen Augen ruhte eine Sekunde auf ihm, ehe er eine Antwort erhielt.
„Ja“, lautete die Antwort langsam und bedeutungsvoll, „aber ich kann Ihnen noch nichts Näheres sagen. Ich bitte Sie nur, möglichst schnell eine Inventur aufzumachen, Herr Theissen!“ — Guten Morgen, meine Herren!
Theissen sah ihm mit einem fonderbaren Gesichtsausdruck nach, bis er in dem Menschengedächtnis des Habenbergesplases verschwunden war. Als sich das Gesicht wieder zu handte, konnte dieser bemerken, daß die häßliche Gerechtigkeit gänzlich verschwunden war.
„Da muß ich mich ja gleich an die Arbeit machen“, meinte der Dicks nur in bedeutend verändertem Tonfall. „Die Polizei soll sehen, daß ich nicht bloß räsonniere, sondern ihr auch nach Kräften behilflich bin.“ — Interpellieren werde ich den Ober oder doch?
Als er zurückkam, waren die beiden Ladenmädchen und Mohr mit dem Aufschäumen fast fertig.
„Ist ihm was aufgefallen?“ fragte er leise den Alten.
„Ich glaube nicht“, antwortete der mit einem breiten Lächeln. „Er schiefte fast ein dabei. Später fragte er, ob etwas fehle.“
„Und was haben Sie gesagt?“
Der Alte trug seine grauen Haare.
„Eigentlich war er nur hinter den Weibern her, und die sagten, es sei gar nichts gefohlen worden. Weil Sie gefragt haben, es fehle für zehntausend Mark, rief ich das dazwischen.“
„Er schaute mich aber an und sagte, ich sollte den Mund halten, bis ich gefragt würde.“
Theissen war einer däß den Seite Blick nach den beiden Mädchen die gerade die letzten Gallen in die Negale schlopfen.
„Sie haben doch die Augen aufgemacht?“
„Ich denke, daß sich das wohl empfehlen ließe.“

„Glauben Sie nicht am Ende doch, daß er Verdacht geschöpft hat? — Er hat den Hund mitgenommen.“
Der Alte schüttelte den Kopf.
„Das glaube ich nicht. Daß sie den Kadaver untersuchen lassen, ist doch nicht gerade auffällig. Er scheint aber nicht zu glauben, daß hier etwas gefohlen wurde. Und nun gar für zehntausend Mark, wie Sie sagten.“
„Ja, ja“, sagte Theissen nach einigen Nachdenken, „es war zuviel. Ich hätte fragen sollen, daß ich den Umfang des Diebstahls noch nicht zu überschauen vermöge. Aber das Beste fällt einem immer zu spät ein. Viel kann ja auch nicht daran liegen.“ — Wenn nur nichts anders dahintersteckt!
Das feste Gesicht nahm einen sehr besorgten Ausdruck an.
„Hören Sie, Mohr!“ Doch dann broch Theissen plöglig ab. „Rein, das ist nichts.“ Gehen Sie vor die Tür und machen Sie die Augen auf!“ legte er unermittelt hinzu, worauf er den Laden durch den Kontanzgang besichtigte und langsam und schwerfällig zu seiner Wohnung hinauffragte.
Sein Gesicht hatte mittlerweile einen grauen Ton bekommen, und er hielt sich unterwegs selbst die Rede, die er Mohr hatte halten wollen.
„Wenn nun etwas in der Rechnung nicht stimmt? — Es müßte ja doch alles überzährt werden! — Rechnen wir doch einmal nach: Die Tüten! Der Goldschrank! — Das war ordentliche Arbeit, dafür sehe ich ein. — Nur dieser Bergelant war faußbar davon, daß das Gold im Goldschrank nicht groß genug wurde. Ach, meine Herren Berchner, das war Vech, aber Vech begründet noch keinen Zweifel gegen die Ehrlichkeit Ihrer Wächter, welche nicht! Der Hund! Doktor Heinrich Grew wird zugeben müssen, daß der Hund besetztigt werde mußte, denn er hätte sonst Kärm gegeben und die Lebestär in die Beine geschoben. Er wird auch nicht betreiben können, daß das eine ja unangenehm gewesen wäre wie das andere. Er wird freilich bald genug erfahren, daß der arme Karo nicht beglückt, sondern erwidrig worden ist. Kann er aber verlangen, daß ein harmloses Bürger sich in diesem Interdiktum aufnimmt? — Rein, das mit hat es auch seine Odnung! — Aber die Diebstahl! — Es fehlt nicht, sagen diese dümmen Gänse. Das

beträgt sich abfolnt nicht mit meinen zehntausend Mark. Mohr hat recht: er hat es mir nicht geglaubt, sonst hätte er ja die Weiber nicht zu fragen brauchen.“ — Zeufl! Das war eine Dummheit, Peter! — Aber was es doch wirklich?“
Peter blieb mitten auf der Treppe stehen. Die linke Hand war um das Geländer geflammert, und der Körper hing etwas zurück, so daß man denken konnte, er verstaunte ein wenig. Inzwischen waren die Schwelmsängeln aus ihrer Bedung geföhren und sahen mit einem angelegten Ausdruck ins Leere.
Dann schüttelte er energisch den Kopf. Der rechte Fuß schob sich empor, die linke Hand zog den Körper nach; die getretere Stufe schobte er barmhülz unter der gewichtigen Last.
„Rein, es war keine Dummheit. Du müßt dir ähnlich bleiben, Peter! So kennen sie dich. Sababa! — Wie mag dieses Getel nur dahintergekommen sein? — Und wer hätte doch gedacht, daß man mit einem solchen Koch im Kopf nicht gleich manofiert ist! — Wenn er nun doch noch einmal ankommen sollte? — Um, um, hm! — Einmal, der steht nicht mehr auf! — Aber immerhin: Verflucht, Verflucht, Peter!“
Während Peter diesen gedankentiefen Monolog auf seiner Treppe hielt, sah der Kammerfraz in seinem Anisimmer, und das, was ihm dabei durch den angefreut arbeitenden Kopf ging, hatte wenigstens zum Teil eine merkwürdige Heftigkeit mit jenem Selbstgespräch. Schließlich rief er Zelter herein.
„Was halten Sie von der Sache?“ fragte er ihn.
„Sie kommt die Heftigkeit mit dem Einbruch nicht ganz gebauer vor“, antwortete dieser. „Als kommt es, daß gerade das Aufen der Arbeiter das lauteste Geräusch bei all diesen Vorfällen gewesen ist? Die Frau des Schneiders Range hat ja einmal einen harten Ton vernommen, der von dem Gebreden der Schloßier herdröhren mag, und einmal einen dumpfen. Vielleicht kam der von einem der umgeworfenen Ständer. Es ist aber schwer glaublich, daß das der lauteste Bär bei diesem Doppelverbrechen gewesen sein soll. Der Hund muß doch mindestens angeflagen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Inventur-Ausverkauf

zu konkurrenzlosen Preisen in allen Abteilungen!

Franz Eberl

Größtes Spezialhaus für Damen-, Badsch- und Kindergarderobe in Sachsen.
Leipzig, Thomassgasse.

Bekanntmachung.

Sehr wichtig.
Betrifft: Grundtägige Veränderung in der Erhebung der Reichseinkommensteuer bei den Landgemeinden vom Jahre 1923 ab.
Die Einzelveränderung der Einkommensteuer-Vorauszahlungen für 1923 sowie der endgültigen Reichseinkommensteuer für das Kalenderjahr 1923 und die folgenden Jahre wird den Hülfslisten (Ortsbehebellen) abgenommen und geht vom 1. Januar 1923 auf die Finanzjahre über.
Die Steuerpflichtigen haben daher die am 15. Februar 1923 fällige erste Rate der Einkommensteuer-Vorauszahlungen für 1923 nicht mehr an ihre Ortsbeheile, sondern an die Finanzkasse Merseburg unmittelbar abzuführen. Zweck der Vermeidung zu großen Anträgen bei der Finanzkasselle werden die Steuerpflichtigen im eigenen Interesse auf die Vorteile der dargebotenen Ueberweisung oder Einweisung durch die Post hingewiesen. Dabei darf nicht vergessen werden, auf dem Zahlungsschein oder Zahlungsbefehl die Finanzkasselle der Erhebung (Steueramt, Steuerjahr, Veranlagungsart, Sollbuchnummer oder sonstige Merkmale) anzugeben, da sonst die richtige Verbuchung der eingegangenen Beträge unmöglich ist. Zahlungsfornulare, die übrigens bei jeder Postanstalt erhältlich sind, können bei der Steuerbeheile in Empfang genommen werden.
Alle sonstigen Einkommensteuererträge für die rückliegenden Jahre einstufiglich der endgültigen Reichseinkommensteuer für 1922, über die den Steuerpflichtigen die Bescheide erst im Laufe dieses Jahres zugehen werden, sind jedoch wie bisher an die Ortsbeheile abzuführen, die mit der Abmilderung der rückliegenden Jahre von der Erhebung der Beträge verpflichtet sind.
Ich weile nochmals darauf hin, daß die Regelung hinsichtlich der Steuerpflichtigen der Landgemeinden gilt für die Städte erst ab dem 1. Januar 1923.
Das Finanzamt Merseburg ist an das Postfachamt Magdeburg unter Nr. 8014 angeschlossen.
Der Präsident des Landesfinanzamtes,
a. d. S. Schwarz.

Bekanntmachung.

Betrifft: Ergänzung und Berichtigung von Steuerbüchern.
Durch Veränderung des Einkommensteuergesetzes tritt an Stelle der Ziffer 4 der Bekanntmachung vom 1. 12. 1922 folgender Wortlaut:
Wenn die Zahl der zur Ausgestaltung des Steuerbüchern zählenden Angehörigen sich gegenüber dem Stande vom 10. Oktober 1922 ändert, sei es durch Verheiratung, Geburt eines Kindes oder Aufnahme eines mittelbaren Angehörigen, so kann der Steuerpflichtige Veränderte der Jahresabgabenmäßigkeit auf seinem Steuerbuche in jedem einzelnen der angeführten Fälle jederzeit beantragen. Anträge auf Veränderung durch Verheiratung oder Geburt eines Kindes sind bei der gemeindebesorger anzubringen und von dort zu erledigen. Ueber Anträge in Folge von mittelbarer Angehöriger entscheidet wie bisher das Finanzamt. Die Ergänzung für die neu hinzu gekommenen Personen tritt bei der ersten auf die Erhebung des Steuerbuches folgenden Lohnzahlung in Kraft.
Finanzamt.

VEREINIGTE THEATER

Kammer-Lichtspiele
Kl. Ritterstraße 3. Tel. 529.
Gr. Ritterstraße 1.

Programme von Freitag bis Montag.

Seepiraten!
Ein Kampf um Leben, Liebe u. Ehre in 6 Episoden.
3. Episode:
Opfer der Piraten!
6 unbeschreiblich spannende Akte mit Amerikas tohannem Darsteller Eddie Polo.
Die Tochter des Wucherers!
Tragödie einer Ehe in 6 Akten mit dem Liebsten des gesamten Publikums Lee Parry.

Die Lou von Montmartre!!
Ein Jahr aus dem Leben einer Griseite
6 Akte, wie es im Gesellschaftsleben dieser Welt hergeht. Spannend, belehrend und lustvoll. Mit Ressel Ort, Ernst Hoffmann, Eugen Klöpfer und die 8jährige Lony Nest.
Erpresser!
Spannender Kriminal-Sensationsfilm in 6 Akten. — Atemraubend. — Sensationen von Anfang bis Ende.

Anfang 5 und 7 1/2 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

Kleinkunst-Abende

Neuer Schillerplatz
Sonntag abends 8 Uhr
Das große Fast-Programm.
Charakteristisch: Komiker, Künstler.
Jeden Freitag Textprogrammwechsel.

1923
18. 202
Direktion:
H. Eißnerberger.

Bekanntmachung.

Im Büro des Unterzeichneten, Lennewerke, Bau Nr. 617, Zimmer Nr. 3, liegt die vom Vorliegenden des Kreisaußschusses Merseburg unterm 12. Dezember 1922 genehmigte Entscheidung betr. die Verlegung der öffentlichen Wasserleitung des Zweckverbandes Lennewerke zur Einsichtnahme aus.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Lennewerke,
a. d. S. Cornely.

Bekanntmachung.

Meine Geschäftsräume befinden sich ab Montag, den 15. Januar in meinem Grundstück
Kollhardtstr. 38,
iröhner
Hotel „Halber Mond“.
Meine Fernsprecher Nr. 64 und 143 behält ich bei.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.
Meine Kassa, Markt 3, wird am Sonntag abend um 12 Uhr geschlossen.
Flügel | gebraucht
kauft und erhalt Angebot möglichst unter Angabe des markts und Alters des Instrumente.
(Telekassiere werden nicht gekauft)
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22.096.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 14. Januar 1923 (2. n. Epiph.)
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Jung.
Vorm. 10.45 Uhr: Kirchenmusik.
Katholiken-Verein des Sauerländerischen Frauen-Vereins (S. 1).
Sonntag, abends 7.30 Uhr: Versammlung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Diakonatsstr. 1.
Bibelstunde: Sonntag um 11.30 bis 12.30 mittags.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Vortragspredigt von Pfarrer Angermann, Bronberg.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesd. Pastor Klein.
Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung in der Welt 5. — Herr Ros.
Evang. Mädchenbund St. Maxim.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung in der Welt 5. — Pastor Klein.
Evang. Frauenhilfe St. Maxim.
Donnerstag, nachm. 1 Uhr: Vortragspredigt 18. Frau Pastor Wether.

Katholische Gemeinde.

Sonntags, 5-7 Uhr und 8-9 Uhr: Beichtgeheim.
Sonntag, den 14. Januar 1923.
Vorm. 6.30 Uhr: Beichtgeheim.
7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Vorm. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt in der Schule.
10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Kirche.
Abends, 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Kathol. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Bekanntmachung.

Im Büro des Unterzeichneten, Lennewerke, Bau Nr. 617, Zimmer Nr. 3, liegt die vom Vorliegenden des Kreisaußschusses Merseburg unterm 12. Dezember 1922 genehmigte Entscheidung betr. die Verlegung der öffentlichen Wasserleitung des Zweckverbandes Lennewerke zur Einsichtnahme aus.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Lennewerke,
a. d. S. Cornely.

Bekanntmachung.

Meine Geschäftsräume befinden sich ab Montag, den 15. Januar in meinem Grundstück
Kollhardtstr. 38,
iröhner
Hotel „Halber Mond“.
Meine Fernsprecher Nr. 64 und 143 behält ich bei.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft.
Meine Kassa, Markt 3, wird am Sonntag abend um 12 Uhr geschlossen.
Flügel | gebraucht
kauft und erhalt Angebot möglichst unter Angabe des markts und Alters des Instrumente.
(Telekassiere werden nicht gekauft)
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22.096.

Bekanntmachung.

Wenn größerer Reparatur der Glühbirnen bei Oberbau in der Herberge zur Heimat nach Dalkau und Jöhden durch die Zue bis auf weiteres gesperrt.
Ant. Wehlig,
den 11. Januar 1923.
Der Amtsverweher.

Bekanntmachung.

Wenn größerer Reparatur der Glühbirnen bei Oberbau in der Herberge zur Heimat nach Dalkau und Jöhden durch die Zue bis auf weiteres gesperrt.
Ant. Wehlig,
den 11. Januar 1923.
Der Amtsverweher.

Bekanntmachung.

Im Büro des Unterzeichneten, Lennewerke, Bau Nr. 617, Zimmer Nr. 3, liegt die vom Vorliegenden des Kreisaußschusses Merseburg unterm 12. Dezember 1922 genehmigte Entscheidung betr. die Verlegung der öffentlichen Wasserleitung des Zweckverbandes Lennewerke zur Einsichtnahme aus.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Lennewerke,
a. d. S. Cornely.

Bekanntmachung.

Im Büro des Unterzeichneten, Lennewerke, Bau Nr. 617, Zimmer Nr. 3, liegt die vom Vorliegenden des Kreisaußschusses Merseburg unterm 12. Dezember 1922 genehmigte Entscheidung betr. die Verlegung der öffentlichen Wasserleitung des Zweckverbandes Lennewerke zur Einsichtnahme aus.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Lennewerke,
a. d. S. Cornely.

Bekanntmachung.

Wenn größerer Reparatur der Glühbirnen bei Oberbau in der Herberge zur Heimat nach Dalkau und Jöhden durch die Zue bis auf weiteres gesperrt.
Ant. Wehlig,
den 11. Januar 1923.
Der Amtsverweher.

Bekanntmachung.

Wenn größerer Reparatur der Glühbirnen bei Oberbau in der Herberge zur Heimat nach Dalkau und Jöhden durch die Zue bis auf weiteres gesperrt.
Ant. Wehlig,
den 11. Januar 1923.
Der Amtsverweher.

Kleinkunst-Abende

Neuer Schillerplatz
Sonntag abends 8 Uhr
Das große Fast-Programm.
Charakteristisch: Komiker, Künstler.
Jeden Freitag Textprogrammwechsel.

Nur den Fall des Einmarsches fremder Truppen in das Ruhrgebiet sind in allen preussischen Schulen am letzten Tage dieser Woche die Schüler und Schülerinnen zusammenzurufen und auf den Ernst der Lage hinzuweisen. In dieser Stunde soll die Trauer unseres deutschen Vaterlandes über die ihm von neuem angetane Gewalt auch bei unserer Jugend zum Ausdruck kommen.

Dieser Feiertag gilt dem Schmerz und der Empörung über das Unrecht, das einem entmenschten und wehelothen, ehrlich um die Erfüllung der ihm auferlegten Bedingungen ringenden Volk durch die widerrechtliche Besetzung seines heiligen Heimatbodens geschieht. Sie gilt dem treuen Gedenken an die Volksgenossen im Weiten, deren gekaufte Leiden unser Alter Leid ist, und der tiefen Trauer, die unser Volk nur um so fester in allen seinen Gliedern zusammenfassen wird.

Sie gilt dem durch äußeren Zwang niemals zu erschütternden Glauben an die Heiligkeit des Rechts und an eine helle Zukunft unseres in gemeinsamer Not um so opferfreudiger zusammenschließenden deutschen Volkes.

Bei der Ansprache an die Schüler und Schülerinnen sind dem Verständnis der Jugend entsprechend die Kundgebungen des Herrn Reichspräsidenten sowie des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten in geeigneter Weise zu verwenden.

Die Trauerandengung ist Sonnabend in die dritte Unterrichtsstunde zu legen. Danach ist der Unterricht zu schließen. Wegen der Kürze der Zeit ist dieser Entschluß durch die Presse veröffentlicht worden.

Berlin, den 10. Januar 1923.
Der preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Voelckh.

Die Schmach am Rhein.

Eine Denkschrift über die Untaten der Besatzungstruppen.

München, 10. Januar. Im bayerischen Landtag machte die Regierung Mitteilung über die Untaten der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet. Danach ist auch im Jahre 1922 eine Reihe schwerer Untaten begangen worden, so daß von einer Abnahme der Verbrechen gegen deutsche Volksgenossen im besetzten Gebiet keine Rede sein kann. In den nächsten Tagen soll dem Reichstag eine ausführliche Denkschrift über die Verbrechen der Besatzungstruppen gehen die sich auf streng geprüftes Material stützt, und eine Darstellung der gegenwärtigen Lage ist. Es ist nicht beabsichtigt, daß von den ältesten Nachrichten und der Rheinlandkommission etwas Durchgreifendes zum Schutze der deutschen Bevölkerung geschrieben wird. In ganz bedeutenden Erregungen haben in der letzten Zeit zahlreiche Fälle von geschlechtlichen Verbrechen und Angriffen an der Südgrenze der Rheinzone von den in dem Lager bei Ludwigsmühl untergebrachteten weißen und farbigen Truppen geführt, wodurch namentlich die Schuljugend den allerschlimmsten Gefahren gesetzt wird.

Schweizer Proteste.

Das französische Vorgehen im Ruhrgebiet findet in der deutsch-schweizerischen Presse eine mäßige Billigung. Der „Bund“ sagt, daß es Voreile nicht mehr auf das Recht ankommt, sondern, daß er sich mit einem Schein des Rechts begnügt und sagt hinzu, er treibe demoralisierend. Die „Basler Nachrichten“ verlangen es, daß die zivilisierte Welt, die man bald ein Jahrzehnt lang über

die völkerrechtliche Verhinderung des Krieges geschwaht habe, Voreile ruhig genießen lasse und daß nur die päpstliche Kurie bisher den Mut aufgebracht habe, wenigstens eine Warnung zur Mäßigung an Paris zu richten, während der Völkerverbund vollkommen verjagt habe.

Offizielle deutschsprachige Zeitung im Elsaß?

Aus Straßburg wird gemeldet, daß die Gründung einer offiziellen deutschsprachigen Tageszeitung für Elsaß-Lotharingen, die in gewissem Sinne die Nachfolge der „Straßburger Post“ antreten sollte, geplant sei.

Umfangreiche Anklage gegen Leutnant Hoffbach.

Wie wir erfahren, ist gegen Leutnant Hoffbach nicht nur Anklage wegen Raubmordes erhoben worden, sondern von der Staatsanwaltschaft in Weisau auch wegen unbefugter Führung eines militärischen Verbandes, wegen Staatsanwaltschaften in Weisau und Les wegen Geheimnisverrats und vom Oberreichsanwalt wegen Vergehens gegen die Gesetze zum Schutze der Republik. Wahrscheinlich werden alle diese Verfahren beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik einheitlich zusammengestellt werden, ebenso wie die Verfahren gegen Kapitänleutnant Gerhardt wegen Hochverrats und Mordbetruges für den Staatsgerichtshof behandelt werden dürften.

„Professor“ Otto Erlebnisse in Holland.

Neber das Auftreten Otto Ottos in Holland — inzwischen ist er wieder nach Mantenburg zurückgekehrt — wird dem „Neuen Wiener Journal“ geschrieben: Zwar gibt es in Holland ein Gesetz, daß nur Ärzte mit einem holländischen Diplom die Praxis ausüben dürfen, aber — Gott weiß weshalb — man hat Otto Otto herumführen lassen, bis viele Wochen nach Anfang seiner Vorstellungen. Er fixierte „nur“ im Circus oder wenigstens öffentlich, in einem Saal, die Polizei in Rotterdam der Gloriette ein Ende machte. Otto Otto fand einen Arzt im Haag, der zuerst die Kranken untersuchte, ob ihr Leben förderlich oder funktionell war. Diese Untersuchung kann bekanntlich außerordentlich schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, aber der betreffende Arzt war ein Wundermann, der ohne Schwierigkeiten selbst bis neunzig Jahren in einer Stunde natürlich ganz genau, unterjüngte. Nebenbei darf man vielleicht erzählen, daß dieser Sohn Napoleons zweifellos Götter von jedem Kranken erhielt. Man merkt, daß man erzählen kann, daß der „König“ einen seiner Kranken mit Rückenmarkserkrankung als „Neuroseniker“ zu Otto Otto sandte. Man begriffte Otto Otto als „amicien Christus“, hatte nicht Worte genug, um die „Dummheit“ der offiziellen Ärzte zu schildern. Die Geschichte hat noch einen schönen Erfolg gehabt. Sofort kamen noch andere Besucher in Bewegung. Einer der Herren, der sich „Otto Otto junior“ nannte, und der zwar kein Naturheilwunder, sondern Vorkämpfer eines verrufenen Radicallapses war, gab in Rotterdam eine Seminare, wurde aber vom Publikum fast gelacht. Ein zweiter machte es noch schöner und verbrach Heilung von allen Krankeiten, auch von unheilbaren. Otto Otto jun. und Genossen sehen Otto Otto sen. ganz in den Schatten zu stellen, einem der Nachfolger von Otto Otto sen. geht der Ruf voraus, „sympathischer junger Mann, aus dessen Händen es wie ein geheimnisvolles Feuer strahlt.“

Bunte Zeitung

Rezept, wie man Journalist wird.

Unter dieser Überschrift lesen wir in Reclams Unterrichts- „Man beginne damit, Politik, Geschichte, Geographie, Sprachen und Literatur zu studieren. Auch Kenntnisse in der Gesetzeskunde, Physik, Chemie, Metallurgie und medizinisches sowie philosophisches Wissen sind nicht überflüssig. Danach über man sich in der Beschaffung von Beratern, Vorträgen und ähnlichen Veranstaltungen und lasse es dahin zu bringen, daß man das öffentliche und private Leben aller lebenden und toten Politiker, Schauspieler, Schauspielerinnen und anderer bekannter Personen genau kennt. Man verfolge sich dann einen Überblick über in- und ausländisches Handels- und Finanzwesen, mache sich mit familiären Verhältnissen und Beziehungen der verschiedenen Völker vertraut und studiere die Technik der Buchdruckerkunst. Vielleicht wird man dann für draußig befunden: fahre ihm's aber nicht, weil man zum Journalisten geboren sein muß.“

Die Bekämpfung der Pest.

Am Altar der Mikaliskirche in Prag hatte sich dieser Tage eine kleine Gemeinde versammelt, die das Abendmahl entgegennahm. Sie wurde als die Pest im Gange war, durch einen Mann verneht, der hingestürzt kam, den Hut von sich warf und sich in die Reihe der Bekämpften niederlegte. Aber ihm folgte auf dem Fuß ein Beamter der Sanitätspolizei, der sich zunächst die Armeiden ansah, den Mann plötzlich beim Kragen faßte und zur Kirche hinausführte. Man erfuhr dann folgendes: Es handelte sich um einen Eindringling, der verhaftet worden war und auf seiner Fahrt an die Kirche kam, er trat ein, sah die Armeiden und der rettende Beamte sagte ihm, daß er als Bekämpfter unbehelligt bleiben würde. Inzwischen der Sanitätswacht hatte wahrscheinlich die kirchlichen Gesetze nicht so im Kopf, wie der Bekämpfter, denn er schaute sich nicht, die heilige Handlung durch die Bekämpfung am Altar zu hören. Man ist die Frage entstanden, wer wegen dieser Verletzung der kirchlichen Gesetze zur Rechenschaft gezogen werden soll: der Bekämpfer oder der Sanitätswacht.

Gefrorene lebende Karpfen.

Man pflegt, alter Gewohnheit nach, Schmetterling nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern Karpfen zu essen. Der Verdauung der Karpfen ist aber außerordentlich schwierig. Rische bleiben nur frisch, wenn sie in lebendem Zustande beibehalten werden. Deshalb hat sich eine junge Erfindung, gemacht von einem deutschen Physiker durchgesetzt, nach der es möglich ist, lebende Karpfen in Eisblöden einzufrieren zu lassen. Bei einer Temperatur von 20 Grad halten sich die Rische in den Eisblöden lebend. Es dauert oft lange, die Eisblöde wieder aufzutauen zu lassen, und doch haben die Beobachtungen ergeben, daß die Rische, die ein zähes Leben haben müssen, lebend aus dem Eise schlüpfen. Man hat sogar, als das Verfahren zuerst angewandt wurde, versucht, in Eisblöde, gefrorene Rische nach dem Auftauen zu Juchtsweiden zu verwenden, und auch dieses Experiment ist geglückt.

Frauen-Schönheit
Steckenpferd-Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg.
L. Ullrich zu haben.